

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 64.

Hirschberg, Sonnabend, den 17. März

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitszelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 16. März. (Politische Uebersicht.) Sehr rasch ist im Reichstag der Antrag des Abgeordneten Richter aus Hagen erledigt worden: den Reichskanzler zur Vorlegung von Nachweisungen über die bisher auf die französische Kriegsschädigung verrechneten Ausgaben, sowie über die noch vorhandenen Bestände aufzufordern. Es wurde von Seiten des Reichskanzleramtes eine bestiedigende Erklärung abgegeben und der Antrag an die Budgetkommission überwiesen. Interessant ist aus dem Vortrage des Abgeordneten Richter folgende Mithaltung über die Stärkeverhältnisse des deutschen und des französischen Heeres. Das französische Cadregeß verlangt (nach Abzug der Gendarmerie) eine Friedensstärke von 463,308 Mann; budgetmäßig betrug jedoch dieselbe im Jahre 1875 nur 442,158, im Jahre 1876 nur 413,958 Mann. Da in diesen beiden Jahren die budgetmäßige Stärke des deutschen Reichsheeres (einschließlich der Offiziere u. s. w.) 418,872, bezüglich 422,389 Köpfe war, so blieb die Stärke der Franzosen nur im Jahre 1876 gegen die unserige zurück und zwar um die unbedeutende Zahl von 8431 Mann. Für das Jahr 1877 wird die französische Armee nur noch bei der Artillerie einen budgetmäßigen Anfall von 6107 Mann haben, also eine Stärke von 457,201 Mann erreichen. Der Mannschaftsstand an Gemeinen war allerdings in den einzelnen Truppenbällen sehr viel schwächer, als in drei entsprechenden deutschen Körpern und zwar aus den Gründen, ersichtlich, weil von der Kopfzahl der Truppe eine verhältnismäßig große Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren abgeht, zweitens, weil sich die Mannschaft auf 171 Bataillone, 137 Batterien und 9 Genie-Compagnien mehr (und nur auf 73 Schwadronen weniger) zu verteilen hat, als bei uns, und endlich, weil die französische Sitte, innerhalb des Staats große Ersparnisse durch Beurlaubungen zu machen, den tatsächlichen Bestand, namentlich der Infanterie, stark altert. — Empfehlen lassen sich solche Ersparnisse keineswegs! Sie hindern die Ausbildung in Trupp, legen den Felddienst lähm, erzeugen falsche Bilder und Vorstellungen und erschweren es den Offizieren, sich die Fähigkeit zur Führung anzueignen. Unverkennbar sind freilich auch die Nachtheile, welche mit der Schwäche unserer Cadres, namentlich derer der Stabsoffiziere und Hauptleute, verbunden sind. — Wenn man die Angehörigen eines französischen und eines deutschen Infanterieregiments chargenweise zusammenstellt, so ergiebt sich z. B. folgende Liste:

	Charge.	Frankreich.	Deutschland.
Stabsoffiziere	7	5	
Hauptleute	23	12	
Lieutenants	38	40	
Aerzte	3	6	
Unteroffiziere	266	172	

Charge.	Frankreich.	Deutschland.
Hauptleute	40	10
Bataillonstambour	5	3
Gefeuerte		156
Gemeine	932	1269
Spielleute	36	48
Handwerker	28	39
Bahmeister, Lazaretbgehülfen, Schreib'r &c.	31	18

1660 Köpfe. 1778 K.

Obgleich also die Friedensstärke des deutschen Regiments von 12 Compagnien um mehr als 100 Mann größer ist, als des französischen von 18 Compagnien, so stehen den 7 französischen Stabsoffizieren doch nur 5 deutsche, den 23 französischen Hauptleuten nur 12 deutsche gegenüber. Endlich sei noch erwähnt, daß das vom Abgeordneten Richter citirte französische Armeebudget für 1876, welches eine halbe Milliarde betrug, einen Nachtrag von 32½ Millionen erhalten hat. Das Budget für 1877 ist auch mit 581 Millionen Frs. bewilligt. — Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für das deutsche Reichsheer betrugen 1876 im Ganzen 440 Millionen Frs., d. h. 92 Millionen Frs. weniger, als die für die französische Armee, — dabei abgesehen von dem Specialcredit, der i. J. 1874 zur Reorganisation des Kriegsmaterials eröffnet wurde und der bis zum August 1876 auf die Höhe von 926½ Mill. Frs. angewachsen ist. Wenn man diese Summe auf die vier Jahre von 1874 bis 1877 verteilt, so hat Frankreich in jedem derselben durchschnittlich etwa 324 Mill. Frs. mehr für seine Armee aufzutragen müssen, als das deutsche Reich; denn das Restablissemont der deutschen Armee nach dem Kriege ist bekanntlich aus der französischen Kriegsschädigung bestreitlich worden. — Und trotzdem wird von manchen, selbst deutschen Seiten immerfort das deutsche Reich als der Sitz des Militarismus verschrien und die Franzosen sozusagen als unschuldige Lämmer verhimmelt! — Es ist ein gutes Zeichen, daß der Reichstag sich nur vorwiegend dem Praktischen zuwendet, namentlich auch solchen Gegenständen, welche mit der sozialen Frage zusammenhängen. So ist einerseits das Auswanderungswesen in Betracht gezogen worden. Eine eingehende Behandlung fand auch das Gesundheitswesen und zwar mit Bezug auf die Wachsamkeit gegen Verfälschung von Lebensmitteln und Getränk'n. Im Bundesrathe sind ferner für weitere Verhandlungen d. s. Reichstages Gesetzentwürfe in Vorbereitung über Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine-Verwaltung und der Post- und Telegraphen-Verwaltung, sowie ein Antrag, betreffend die Einführung einer Fabrikatsteuer auf Branntwein. Die praktischen und materiellen Fragen sind das beste Mittel, die politischen und zu politischen künstlich gestellten religiösen Fragen

abzuschwächen und die Gegenseite einander auf dem Boden gemeinnützigen Wirkens zu nähern, indem auf diesem alle Parteien gezwungen sind, für das Wohl des Ganzen zu arbeiten. — Eine ähnliche friedliche Entwicklung nach heftigem Kampfe scheint denn auch in der großen transatlantischen Republik Platz greifen zu wollen. Zu der wegen der Präsidentenwahl drohenden neuen Entwicklung scheinen doch die Parteien den Muth oder vielmehr die Verwegenheit nicht gehabt zu haben und die neue Regierung, welche Versöhnung der Gegenseite auf ihre Fahne geschrieben hat, ist im Stande, ihre Aufgabe ungefähr in Angriff zu nehmen. Von großer Wichtigkeit ist dabei, daß ein Deutscher das Ministerium des Innern übernommen, und zwar gerade diejenige Persönlichkeit, in welcher gleichsam der Kampf gegen die leider eingerissene Beamten-Corruption verkörperd erscheint. — Friedlich lauten zwar auch die offiziellen Stimmen bezüglich der orientalischen Frage. Ignatief ist bei den diplomatischen Diners in Paris und London die Friedens-taube selbst, während die Russen an nichts weniger als an Abschaffung denken und nur die günstige Zeit abwarten, zum Angriff zu schreiten. Zugleich dauert in Bosnien der Aufstand fort und die Friedensverhandlungen mit Montenegro dehnen sich in unendliche Länge aus, da die siegesstolzen Klefschen der Schwarzen Berge auf Zugeständnissen beharren, die ihnen von türkischer Seite nicht gewährt werden wollen;namenlich ist es das Verlangen eines Seehafens, das auf fast unlösbarliche Schwierigkeiten stößt. Dazu kommt noch der drohende und wahrscheinlich bereits so gut wie vollzogene Bruch zwischen den Griechen und Türken, welche Ersteren, die bisher dem Kampfe der Slaven gegen Letztere neutral zusahen, empört sind über das frevel und zugleich lächerliche Spiel, das in der Türkei mit der Verfassung getrieben wird, indem unter deren Deckmantel in das sogenannte Parlament ausschließlich Werkzeuge der Türkenherrschaft gelangen und auch nichts ihnen werden, als in der Unterdrückung der Christen fortzufahren, bis einst die Nemesis das morsche Gebäude über den Haufen wirft.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus London, 15. März, wird berichtet: Die Mehrzahl der Morgenblätter geht fortgesetzt der Hoffnung Ausdruck, daß England dem Protocoll-Vorschlag Ignatiefs beitreten werde und befürwortet die Annahme derselben. Die "Times" meint, daß Schicksal der Pforte liege in ihren eigenen Händen, aber England könne viel thun, um Rußland zu verhindern, sich in einen großen Krieg zu führen. England könne auch Europa diesen Dienst erweisen, ohne seine eigene Actionsfreiheit einzubüßen.

Aus Wien, 15. März, wird berichtet: Die „Polit. Corr.“ meldet aus Constantinopel von heute, sicherem Bernebmen nach seien die montenegrinischen Delegirten geneigt, ihre Forderung, betreffend die Erwerbung von Niksic fallen zu lassen, bestanden aber um so hartnäckiger auf der Abtretung des Gebiettheiles in Albantan, der durch den Moracza-Fluß begrenzt werde.

Aus Constantinopel, 14. März. Wegen der bereits gemeldeten Verbreitung von Plakaten, in denen die Verbannung Midhat Paschas als ungesehlich bezeichnet, gegen den Frieden mit Serbien Protest eingelebt und die Ablehnung der Forderungen Montenegros gefordert wurde, da man lieber wieder zum Schwert greifen müsse, ehe man sich zu einer Gebietabtretung verstehe, sind mehrere Sotsas verhaftet worden.

Aus Constantinopel, 15. März: Der Minister des Auswärtigen, Safoet Pascha, wird heute die montenegrinischen Delegirten empfangen und denselben erläutern, daß es der Pforte unmöglich sei, die von ihnen verlangte territoriale Vergrößerung zugestehen. Zugleich wird er dieselben mit dem Maximum der Zugeständnisse bekannt machen, zu welchen sich die Pforte würde verstehen können.

Gebendaber, 15. März. Wie es heißt, soll die Pforte die Ablehnung der Forderungen Montenegros aufrecht erhalten, soweit dieselben die Abtretung Niksics, sowie des Hafens von Spizza und des rechten Moracza-Ufers betrifft. Dagegen will die Pforte eine Grenzberichtigung nach Albantan hin zugesetzen, wenn die montenegrinische Regierung sich verpflichtet, eine Straße von Podgorizza nach Koloschin zu bauen. Einige türkische Journale empfehlen der Pforte, die Forderungen Montenegros dem Parlemente zu unterbreiten. — In Niksic beginnt ein Mangel an Lebensmitteln sich fühlbar zu machen.

Aus Paris, 15. März. General Ignatief begibt sich in Begleitung seines Secretärs heute Abend nach London und wird diese Reise in hiesigen Kreisen als ein sehr friedliches Anzeichen aufgefaßt. Nach den getroffenen vorläufigen Bestimmungen wird der General die Rückreise wieder über hier nehmen.

Gebendaber, 15. März, Abends. General Ignatiefs Reise nach London wurde weiterem Vernehmen nach durch Mitteilungen des englischen Cabinets veranlaßt, die denselben heute Vormittag zugegangen sind.

Deutsches Reich. Die Reichsregierung will, wie dies die großbritannische und norwegische Staatsregierung schon eingeführt haben, den Geldverkehr deutscher Seelenre im Auslande mit der Heimat durch consularische Vermittelung bewirken lassen. Zu dem Ende ist bereits eine allgemeine Anweisung entworfen und, soweit es sie betrifft, den Handelsvorständen zu den gleich mitzuheilenden Vorschlägen übermittelt worden. Die beihilfenden Consulate sollen nämlich alle ihnen von Seelenre übergebenen Gelder dem Auswärtigen Amt in Berlin kostenfrei übersenden, damit dieses den Empfängern das ihnen angedachte Geld unmittelbar aushändigen lassen kann. Für den Fall aber, daß Seelenre das Geld in die Heimat zu späterer eigener Verfügung senden, ohne daß ihnen eine Stelle bekannt wäre, welche das Geld sicher aufbewahrt, sollen den Consuln dergleichen zuverlässige Stellen angezeigt und zu dem Ende die Handelsvorstände ihrer zunächst vorgesetzten Behörde solche Stellen bezeichnen, damit die Consuln sich darnach zu richten im Stande sind. — Gegenwärtig wird wieder viel über das von Zgenuerbanden angerichtete Unheil gesagt und namentlich auf die Unserlichkeit hingewiesen, die das Auftreten dieser Banden im Gefolge hat. Dabei wäre zu erinnern, daß erst vor wenigen Jahren, als in Pommern ein kleines Mädchen auf so rätselhafte (nachher freilich so traurig enthüllte) Weise verschwunden war, der Minister des Innern eine schaue Verfassung gegen das Unherziehen der Zgenuer- und anderer Banden erlassen hatte. Wird diese Verfassung gebürgt gehandhabt, so dürfen sich Vorkommissare, wie sie jetzt von Potsdam gemeldet werden, in dessen Nähe ein 10jähriges Mädchen beinahe geraubt worden wäre, nicht wiederholen. — Der erste Präsident des Reichseisenbahnamts, Herr Scheel, welcher alß bald von dieser Stellung zurücktrat, ist zum Vorständen des Verwaltungsrath der hiesigen D-Conto-Gesellschaft gewählt, also in die früher bekleidete Stelle wieder eingetreten. In denselben Verwaltungsrath ist nun auch der Unterkantssecretär a. D. Schumann eingetreten.

Der Fall des verhafteten Redacteurs des „Kurier Boznański“ wird den Reichstag noch einmal beschäftigen. Die polnische Fraktion hat jetzt einen Antrag dahin eingebracht: Den Reichsanzler aufzufordern, die Zurücknahme der Requisition der Postbehörde in Bromberg zu veranlassen, in Folge deren die Inhaftirung des Redacteurs Kantek erfolgte. Mitglieder des Centrums wollen wissen, die Regierung habe privatim erklärt, sie werde in eine Beendigung der Haft, so lange die Zeugnissverweigerung fortdauere, nicht willigen. Es scheint, daß durch den Antrag nur noch Diejenigen zum Worte in dieser Angelegenheit kommen wollen, denen dasselbe bisher versagt war.

Es bestätigt sich, daß der Chef der Admiralität, General v. Stosch, bei dem Kaiser den Abschied nochgesucht hat. Wie man erfährt, hat der Kaiser das Gesuch nicht bewilligt.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend den Gewerbebetrieb im Unherziehen, zur Beschlusshafung zugegangen.

Berlin, 15. März. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Militärcabinets, Generalmajor v. Albrecht und erhielt eine Audienz. Abends findet bei den kaiserlichen Majestäten im Königlichen Palais, unter Leitung des Ober-Capellmeisters Laubert, eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu der etwa 240 Einladungen ergangen sind. Außer den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den hier anwesenden Fürsten und Fürstinnen befinden sich unter den geladenen Gästen mehrere Minister, einige Generäle der Infanterie und Cavallerie, das Präsidium und mehrere Mitglieder des Reichstages, die Militärbevollmächtigten und andere hochgestellte Persönlichkeiten.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige militärische Meldungen entgegen und erhielt sie um 1 Uhr dem Majoratsbesitzer Grafen Schlieffen-Schlossberg Audienz. Abends 7 Uhr wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin dem geistlichen Concert des Erlischen Männergesangvereins in der Garnisonkirche bei. Später besuchte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria und dem Prinzen Waldemar die Vorstellung im Opernhaus.

Berlin, 15. März. (Bermischtes.) Für den Geburtstag des Kaisers bereitet das Reichspostamt ein äußerst finnreiches Geschenk vor. Es ist ein prachtvoll ausgestattetes Werk mit der Darstellung der Verkehrsmittel von den ersten Anfängen der Cultur bis auf unsere Tage. Dies Exemplar soll dem Kaiser als Andenken der Reichspost an seine bevorstehenden Geburtstage durch eine besondere Deputation überreicht werden. — Der Geheimen Regierungsrath von Quast, der bekannte ehemalige Conservator unserer Kunstdenkämler, ist am Sonntag im fast vollendeten 70. Lebensjahr gestorben. — Zu einer empfindlichen Strafe ist in diesen Tagen ein Unteroffizier des Garde-Füsilier-Regiments verurtheilt worden. Derselbe hatte vor einiger Zeit in betrunkenem Zustande auf der Straße in der Nähe des Alexanderplatzes mit Civilpersonen Streit angefangen, in Folge dessen von der Wache der Caserne des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments eine Patrouille herbeieilte und werden mußte, welche den Raubbold arrestirte. Auf der Wachthütte drang derselbe sich so weit, daß er nicht allein den wachhabenden Unteroffizier mit den gemeinsten Schimpfwörtern beleidigte, sondern auch die Wachtmannschaften thätigkeit angreiff. Er wurde daher zur Untersuchung gezogen und ist nunmehr kriegsgerichtlich zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Festungsstrafe und Degradation verurtheilt worden. Seine Absführung zur Festung wird noch in dieser Woche geschehen. Der leichtsinnige junge Mann, welcher sich sonst immer gut geführt hat, ist aus Hohenzollern-Sigmaringen gebürtig und dient im vierten Jahre.

Posen. „Die Reise durch die polnischen Lande“ ist der Titel eines Gesellschaftsspiels, welches man gegenwärtig an den Schaukästen einiger kleiner polnischer Läden bemerkt. Auf einem Bilderrahmen sieht man verschiedene mit Nummern versehene Felder, auf welche wahrscheinlich, je nach den Augen der Würfel, die man geworfen hat, die Wörter gesetzt werden. Auf den einzelnen Feldern befinden sich außerdem Inschriften, welche wohl dazu dienen sollen, polnisch-historische und geographische Kenntnisse unter den Spielern zu verbreiten. Feld Nr. 47 führt die Inschrift: „Deutschland liegt westlich von Polen. Das deutsche Volk strebt seit Jahrhunderten nach der Vernichtung der slavischen Völker.“ Ein anderes Feld ist mit der Inschrift versehen: „Breslau und Danzig sind die am meisten von Deutschen bewohnten Städte.“ Es wird dadurch also den Spielern in stete Erinnerung gebracht, daß Breslau und Danzig zu den „polnischen Landen“ gehören, also auch im kindlichen Spiel wird Nationalitätspolitik getrieben.

Bremen, 13. März. Der Staatshaushaltsetat für 1877 ist nunmehr wie folgt aufgestellt: Außerordentliche Einnahmen: Verdiente Staatsgüter 4000 M., vermisste Einnahmen 102,000 M., aus Überschüssen 876,417 M., ordentliche Einnahmen 11,458,617 M., ordentliche Ausgaben 1,476,000 M., außerordentliche Ausgaben 511,470 M., vermisste Ausgaben 490,817 M., Total der Ausgaben 11,861,687 M., Deficit 203,070 M.

Wiesbaden, 13. März. Der „Weser-Zeitung“ schreibt man: Der Reichstagsabgeordnete Drechslermeister Bebel machte in jüngster Zeit eine Geschäftsreise durch Süddeutschland, um den Kreis seiner Kundenschaft auszudehnen und auf gedrehte hörnerner Thürdrucker und ähnliche fabrikmäßig hergestellte Ereigniss-Pfeile entgegenzunehmen. Die von Herrn Bebel vorgelegten Muster werden von allen Sachverständigen als sehr empfehlenswerth geschildert, und Herr B. soll günstige Geschäfte gemacht haben. Wenn die anderen Socialisten seinem Beispiel folgen und fleißig daran arbeiten wollten, die Welt mit gangbaren, guten und preiswürdigen Artikeln zu versiehen, so würden sie sicher auch ihre Rechnung dabei finden und am ehesten dazu beitragen, der industriellen Noth ein Ende zu machen.

Aus Säckingen, 11. März, berichtet die „N. V. Dössig.“: „Die althergebrachte Fidelinsfeier brachte heuer Stirnungen mit sich und endete sozusagen mit einem Gewaltact, provocirt durch die Paritätspflicht des römischen Stadtpräfekten. Zu der Grusf Fidelins haben nämlich die Römischen wie die Altkatholischen einen Schlüssel verschiedener Sargen, damit keine Partei ohne der anderen Wissen Zutritt hat zu den im werthvollsten Sarge aufbewahrten Gebeinen. Als nun heute früh die Altkatholiken nach althergebrachter Sitte den Sarg hervorholten wollten, um ihn in der Kirche auszustellen, verweigerte der römische Stadtpräfekt die Herausgabe seines Schlüssels, selbst auf die Aufforderung des Bezirksamtes hin. In Folge dessen wurde mit Genehmigung des Bezirksamtes die Thüre gesprengt und der Sarg ausgestellt. Die Römischen, welche ihn von 11 Uhr an zu Prozessionen etc. hätten haben können, verzögerten nun ganz darauf. Wir sind wirklich überrascht, zu hören, daß die Altkatholiken noch solchen Aberglauben mitmachen.“

Österreich-Ungarn. Pest, 14. März. Unterhaus. Der Ministerpräsident Tisza wies bei der Beantwortung einer Interpellation in Betreff der Verhandlungen in der Bankfrage und wegen Vorlegung der bezüglichen Protocole auf die demnächst einzubringenden Gesetzesvorlagen hin. Auf die Interpellation des serbischen Abgeordneten Polit in

Betreff der türkenfreundlichen Demonstrationen und der Haltung der Monarchie in der orientalischen Frage erwiederte der Ministerpräsident, daß die Demonstrationen Einzelner die Politik des ungarischen Staates oder der Monarchie weder geföhnen noch compromittieren könnten. Die Regierung eines freien Staates könne nicht verhindern, daß ein Theil seiner Staatsbürger innerhalb der gesetzlichen Grenzen seine Ansichten ausspreche. Die äußere Politik Ungarns werde von der Regierung und der Legislative, aber nicht von der Universitätsjugend geleitet. In Ungarn sei Niemand ein solcher Türkensympathisant, daß er die Unterdrückung der Christen in der Türkei wünsche und nicht vielmehr hoffe, daß das Loos der Christen in der Türkei zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Interessen der Monarchie unter allen Umständen und wem auch immer gegenüber gewahrt werden. (Lebhafter Beifall.) Das Auswärtige Amt, mit welchem die ungarische Regierung in dieser Beziehung übereinstimme, halte an den in der orientalischen Frage bisher befolgten Prinzipien fest und betrachte es als seine Aufgabe, den Frieden zu erhalten, das Loos der Christen in der Türkei zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Interessen der Monarchie unter allen Umständen und wem auch immer gegenüber gewahrt werden. (Lebhafter Beifall.) Die von dem Ministerpräsidenten auf die vorliegenden Interpellationen ertheilten Antworten wurden von dem Hause zur Kenntnis genommen.

Schweiz. Bern, 4. März. Der „Fr. Z.“ wird telegraphirt: Der Ständerath hat das von ihm in letzter Woche verantwortete Stimmrechtsgesetz nach einiger Aenderung mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen.

Der Bundesrat fordert Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich, Portugal, Spanien und die Donau-Fürstenthämer zu einem internationalen Congress für die Verathung gemeinsamer Schutzmaßregeln gegen die Phylloxera auf.

Italien. Rom, 15. März. Der Papst hat in dem heute abgehaltenen Consistorium 20 Cardinals den Hut verliehen.

Der Leichen-Verbrennung-Verein von Mailand hat endlich nach langen und vielen Gesuchen vom Minister des Innern, Baron v. Nicotera, die Erlaubnis erhalten, in diesem Monate auf dem Hauptfriedhofe in Mailand zwei Leichenerbrennungen vorzunehmen zu dürfen. Bei der ersten soll das System Polli-Clevidetti und bei der andern das System Tronzi und Bettini angewendet werden. Um über die Erfolge des Versuchs Polli-Clevidetti sich berichten zu lassen, hat der Minister Nicotera auf Vorschlag des Präfekten eine Commission ernannt. Außerdem hat der Minister des Innern angeordnet, daß wegen Erlaubnis für die Verbrennung einer Leiche sich sowohl der Verein als die Verwandten des Verstorbenen in regelrechter Form an den Präfekten der Provinz zu wenden haben. Sonst müssten die Verwandten, welche einen Todten zu verbrennen lassen wünschten, die Leiche einbalsamiren lassen, um die Erlaubnis des Ministeriums abzuwarten, die jetzt binnen 12 Stunden vom Präfekten ertheilt werden kann.

Frankreich. Paris, 13. März. Der Ausschuss zur Brüfung des Gesetzes über die Abschaffung des Instituts der Militärgeistlichkeit beschloß einstimmig, die Annahme dieses Gesetzes zu befürworten.

Belgien. Brüssel, 13. März. Dem „Fr. Z.“ wird telegraphirt: Die Kammer hat in Folge von Erklärungen des Justizministers beschlossen, die Angelegenheit Langrand-Dumonceau sollte noch vor den nächsten Gerichtsferien vor die Geschworenen kommen. Der Fall T'Kind kommt im April zur Verhandlung.

England. London, 15. März. Der für heute einberufene Ministerrat ist gestern in später Abendstunde abgesagt worden, da ein vorheriger Meinungsaustausch zwischen dem Londoner und Petersburger Cabinet erforderlich schien.

Unterhaus. Auf eine Anfrage Robertson's erklärte der Unterstaatssekretär für Indien, Hamilton, der jüngst mit Schalat abgeschlossene Vertrag sei eine den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßte, einfache Wiederherstellung des Vertrages von 1854 und schließe keinerlei Politik in sich.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird gemeldet: Das Finanz-expo für Indien ist heute dem Legislativrat vorgelegt worden. Der Bicélonig erklärt in demselben, daß die Lage eine aufrüttelnde und für die Zukunft Hoffnung erweckende sei. Weiter wird dann hervorgehoben, daß in Folge der durch die Hungersnoth veranlaßten Ausgaben die Aufnahme einer Anleihe von 6.250.000 Pfund Sterl. notwendig sei; von dieser Summe sollten 2.500.000 Pfund Sterl. in Indien emittiert werden. Der Bicélonig empfiehlt der englischen Regierung, bei dem Parlamente die Autorisation nachzuholen, den Rest von 3.750.000 Pf. Sterl. in England zu emittieren.

Schweden. Stockholm, 10. März. Der Reichstag setzt seine Berathungen ungestört und geräuschlos fort. Wenn Schweden bis jetzt noch keinen eigentlichen Advoatenstand besessen hat, so hat es dafür den Vortheil, daß sein Parlament bisher von diesem Element verschont geblieben ist. In dem schwedischen Parlament

wird mit der Veredelankheit kein Missbrauch getrieben. Seit zwei Monaten hat noch nicht die geringste sensationelle Debatte statt gefunden. Darüber kann man sich gewiß nicht beschlagen, denn gerade die leidenschaftlich erregten Sitzungen üben viel mehr ihre Wirkung auf die Nerven aus, als daß sie die Lösung schwieriger Fragen erleichtern. Dennoch hat der Reichstag seine Redner, aber es sind Redner mit Sachkenntnis, keine Schönerredner von Profession. Ueberdies steht es in dem schwedischen Nationalcharakter eine solche Ruhe, einen solchen mähevollen Geist, daß die meisten Fragen, welche in andern Ländern brennende werden könnten, sich hier auf natürliche Weise von selbst lösen.

Ausland. Nach die Bestrebungen zur Einigung der Kirchen spricht sich der Rechenschaftsbericht des Oberprocureurs des h. Synods für 1875 in folgender Weise aus: Der Hauptgegenstand der Berathungen auf der Bonner Konferenz von 1875 sei das Dogma vom Ausgeben des h. Geistes gewesen, welches einen der wesentlichen Differenzenpunkte zwischen den orientalischen und occidentalischen Christen bilde. Sämtliche Theilnehmer an der Konferenz, sowohl die altkatholischen, als die Vertreter der englisch-amerikanischen Episkopalkirche haben einmütig zugegeben, daß die Einschließung des filioque in das alte ökumenische Symbol eine willkürliche und ungerechtfertigte sei (das sogenannte Symbol von Nicäa vom Jahre 325 enthält diesen Zusatz, welcher besagt, daß der h. Geist auch von Gott dem Sohne ausgehe, nicht, der Zusatz stammt vielmehr anerkanntermaßen aus dem achten Jahrhundert). Leider, fährt der Bericht fort, haben die Altchristen sich nicht entschließen können, die Lehre der orthodoxen Kirche in diesem Punkte entschieden und bedingungslos anzunehmen und seien bei dem Wunsche geblieben, diese Anschauung und Lehre der lateinischen Kirche beizubehalten, wenn auch nicht als Dogma, so doch als freie theologische Ansicht, die für die übrigen Glieder der ökumenischen Kirche nicht verbindlich (folglich für die der altchristlichen verbindlich) sei. So sei dann die Frage von Seiten Dixer, welche die Kirchenreinigung und die Wiederkehr zur alten ökumenischen Glaubenslehre suchen, nicht definitiv und befriedigend gelöst worden und erwarte ihre Lösung vermittelst bedingungsloser Annahme dieser Lehre von ihrer Seite, in genauer Übereinstimmung mit dem, wie die orthodoxe Kirche dieselbe vorstelle, erst in der Zukunft.

Rumänien. Bukarest, 15. März. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzwurf, betreffend die Umwandlung der Personalsieuer in eine Verlehrtsieuer, angenommen.

Türkei. Die „Polit. Corr.“ in Odor aus Adrianopol: Ali Pascha soll die vertrauliche Befreiung aus Constantinopel erhalten haben, alle vorbereitenden Maßnahmen für die etwaige Übersiedelung der Tscherken aus der Provinz Bulgarien nach Kleinasien zu treffen. Das Groß der in diesem Bilde Angestellten, 60,000 Tscherken, soll auf Staatskosten nach Asien auswandern. Der kaiserlichen Amnestie wird die weiteste Auslegung gegeben. Seit dem 2. März kehren Hunderte von Bulgaren zur Freiheit zurück.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 15. März. (Reichstag. — 10. Sitzung.) Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung denjenigen Theil des Militäretats, der der Bundescommission nicht überwiesen worden ist. Die einzlichen Positionen wurden fast durchweg ohne Debatte g. n. h. mit. Nur bei dem Etat der Militärbildungsanstalten sprach der Abg. Schmidt (Stettin) seine Befürchtung über die neuordnung ins Auge gefaßte Reorganisation des Lehrplanes der Centraleditionenanstalt in Berlin aus, die an die Ausbildung der Kadetten ein höheres Maß von Anforderungen stellt, als dies bisher geschehen sei. Gleichzeitig rügte er an die Reichsregierung die Anfrage, mit welchem Termin die neue Organisation ins Leben treten solle. Bundescommissar Generalmajor v. Voigts-Roth erwiderte, daß die Reorganisation des Lehrplans in den einzlichen Klassen von unten herauf durchgeführt und daß der Anfang mit der Sitzung bereits bei der bevorstehenden Semestersitzung gemacht werden solle. Abg. Richter (Hagen) hält es für bedenklich, an Maßregeln der Regierung eine Kritik zu üben, ehe diese Maßregeln selbst zur amtlichen Kenntnis des Reichstages gebracht seien. Jedenfalls möge die Regierung das Urtheil des Abg. Schmidt als ein rein persönliches betrachten. Die Abgeordneten v. Unruh und Grumbrecht wiesen darauf hin, daß die Verordnung über die in Rede stehende Reorganisation durch den „Reichsanziger“ veröffentlicht, also offiziell zur allgemeinen Kenntnis gebracht sei. Die Kritik des Abgeordneten Schmidt sei also um so mehr berechtigt, als gegen den materiellen Inhalt derselben gewiß von keiner Seite Einpruch erhoben werden könne. — Im übrigen wurden die der Commission nicht überwiesenen Theile des Etats der Militär- und Marineverwaltung und des Rechnungshofes ohne Debatte erledigt. Darauf ging das Haus zur Berathung des Etats der Börsen, Verbrauchssteuern und Abgaben über. Im Verfolg der Sitzung gab die Position des Etats Börsen Veran-

lassung zu längeren Auseinandersetzungen, an denen sich die Abg. v. Kardorff, Bamberger, Richter, Braun und Stumm, sowie der Präsident des Reichskanzleramts beteiligten. Die Etatsposition selbst war nicht in Frage gestellt, ein besonderer Antrag nicht eingebrochen. Die Verhandlung blieb daher ohne äußeren Abschluß. Sie war jedoch als ein Gegenübertreten weiterbreiterer Gegenseite, die unter den Schlagworten Schutzpol und Freihandel begriffen werden, von großem Interesse. So als das Thema, so fehlte es den Ansprüchen doch nicht an neuen Momenten, z. B. behauptete Abg. v. Kardorff, es habe bei Aufhebung der Eisholzsteuer eine Rente gewahrt, die östlichen Provinzen hätten sich für die Auslegung der Grundsteuer gerächt. Auch der Rothstand in Schlesien wurde als eine Folge jener Zollmaßregel dargestellt. Den österreichischen Handelsvertrag wünschte der Redner zunächst um ein Jahr verlängert zu sehen, damit England inzwischen Zeit gewinne, seinen Markt dem deutschen Spiritus zu öffnen; er gab aber zugleich den Besorinissen der Industrie wegen freihändlerischer Umgestaltung des Vertrages, sowie den Beschwerden über mangelhafte Berücksichtigung der Sachverständigen Ausdruck. Eine Besorgnis, wie diese Schwierigen, bezeichnete der Präsident des Reichskanzleramts als durchaus unbegründet. Die Interessenten und Sachverständigen hätte dafür gesorgt, daß es der Regierung nicht an Material fehle, nur ließen die Interessen augenscheinlich vielfach gegeneinander. An wesentliche Zollermäßigung werde nicht gedacht. In schärfster Kritik wurde der Abg. v. Kardorff, dem der Abg. Stumm in längerer Rede secundirt, von den Abg. Bamberger, Richter-Hagen und Braun widerlegt. Den Grundton der Reden dieser drei Letzteren bildete die Mahnung an die Schutzzöllner, nicht durch ihre unaufhörlichen Agitationen die Industrie in Unruhe zu versetzen. „Wenn Sie“, sagte Bamberger, „mit Ihren Anträgen auf Zollherabsetzung so lange warten wollen, bis wir Anträge auf Zollherabsetzung stellen, so wird die Industrie einige ruhige Jahre genießen.“ Auf den österreichischen Handelsvertrag gingen diese Redner aus leicht begreiflichen Gründen nicht näher ein. Am Schlüsse der mehrstündigen Debatte, während deren der Abg. v. Malzahn-Gült Namens seiner Partei noch erklärte, für jetzt auf Bemängelung der Art, wie die Position in den Etat eingestellt sei, und die Höhe derselben verzichten zu wollen, wurde sie ohne Abstimmung für genehmigt erklärt. — Bei Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung — Gesetz über die elsäss.-lothringische Landesgesetzgebung und Fortsetzung des Etats — sprach der Abg. Väster die Hoffnung aus, daß, falls die bezüglich des ersten Gegenstandes im Gange befindlichen Verhandlungen bis zum Sonnabend nicht beendet sein sollten, das Haus die Verathung vertagen werde. Der Abg. Gerber meinte, gegen jede weitere Verzögerung entschieden protestieren zu müssen, wurde aber unter dem lebhaften Beifall des Hauses vom Abg. Väster bedeutet, daß Diejenigen, in deren Namen er von Verhandlungen gesprochen, an der befridigenden Lösung dieser Angelegenheit ein mindestens ebenso großes Interesse hätten, wie Herr Gerber. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. März.

(Bildungsverein.) In der gestrigen, auch von Damen besuchten Versammlung des hiesigen allgemeinen Bildungsvereins brachte Herr Lehrer Fischer aus der Cärtädi'schen Sammlung gemeinfahlicher Vorträge einen Vortrag von Dr. Jos. Jacobi aus Breslau über „Kunst und Wissenschaft in der Kirche“ zur Mittheilung, worauf die Versammlung in eine Besprechung des interessanten Gegenstandes eintrat.

§ Musikalisches. Am 14. d. M. hielt Frau Prizibilla-Tschiedel mit den Eleven des von ihr geleiteten Musikinstituts vor einem ebenso zahlreichen als lebhafte interessirten Zuhörerkreise ihre diesjährige Prüfung ab. Dieselbe berührte zunächst die Intervalllehre und die Elemente der Harmonielehre. Hieran reihten sich während des Nachmittags wie am Abend die Sing- und Ensemble-Vorträge auf dem Piano. Wir haben uns von Herzen über die Leistungen der Vortragenden gefreut. Die Ruhe und relative Sicherheit, mit der gespielt wurde, zeugte von der Sorgfamkeit der Frau Prizibilla-Tschiedel und ihrer Gehilfinnen im Einsstudium, wie von der Lust und Liebe der Schüler und Schülerinnen im Lernen. Das Programm der Abendprüfung stellte an die Spieler weitgehende Forderungen an Technik, Auffassung und Vortrag, so der Faustwalzer von Liszt, die Chopin'schen Variationen, das Beethoven'sche Concert u. s. w.; sagen wir es, ohne auf Einzelheiten dabei einzugehen, frei heraus: Frau Prizibilla hat ein Recht, mit Selbstbewußtsein auf ihre Schule und Lehrmethode, wie auf ihre Leistungsfähigkeit hinzublicken. Das waren wirklich Schüler und Schülerinnen der Frau Prizibilla, die diese uns vorsahre und die sie von den Elementen bis zum vorspieligen Spiele fortgebildet hat. Wir sind überzeugt, daß das Vertrauen der Eltern, diese wertvollste und beste Kritik eines solchen Instituts, wie bisher, so auch für später denselben erhalten bleibt. Den Leistungen im Gesange können wir noch unsere Anerkennung nicht versagen.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Verschiedenes.) Der gegenwärtige Winter deutet sich mehr in die Länge, als man nach dem Witterungsverlauf im Januar und selbst im Februar erwarten konnte. Ein Trost, wenn auch nur ein leidiger, ist der Umstand, daß über unserm ganzen Erdbeil nach den Gewitterstürmen des Februar eine allgemeine starke Abkühlung der Temperatur eingetreten ist, daß also die Südströmung, die sich selbst im Januar von der kalten Nordströmung an unserm Hohengebirge seltener ganz verdrängen ließ, durch die gewaltigen Nordströmungen im Februar und März weit über die größte Höhe unseres Erdbeils hinaus zurückgedrängt worden ist. Einiges Ungewöhnliches und Unregelmäßiges aber trugt der heurige Winter durch diese hartnäckig andauernde Kälte zu jetziger Zeit doch an sich, wenn auch die alte Bauerregel sagt: „Wenn die Tage langen, kommt die Kälte gegangen.“ Im Januar wäre sowohl der jetzige Schnee, wie die jetzige Kälte besser am Platze gewesen, — so meinen wir allerdings — ohne damit in Abrede zu stellen, daß die jetzige Kälte unweislich auch ihre guten, ja vielleicht sehr segensreichen Folgen haben wird. Durch die Ungewöhnlichkeit der jetzigen Märzkälte ist aber auch der Sonntag Patate, der hier in Schlesien und namentlich im Gebirge den Namen Sommersonntag führt, weil ihn die liebe Jugend als erstes Frühlingsfest betrachtet, zum wahren Wintersonntag geworden. Die Sitte des Umherziehens von Kinderschäzen an diesem Tage, um sich von Haus zu Haus Gaben, meist an Bäderwaren, zu erbitten, ist schon uralt und reicht vielleicht sogar noch in die heidnische Vorzeit zurück, die Art und Weise, wie diese alte Gewohnheit als erster Frühlingsgruß jetzt zur Ercheinung gebracht wird, dürfte kaum mehr überall den Namen eines kindlichen Grusses aus der Volksjugend verdienzen. Außerdem ist dieser Kinderumgang an verschiedenen Orten des Gebirges, wie es scheint, nicht auf den Sonntag, sondern auf den Sonnabend vorher verlegt worden, ein Umstand, der die Bedeutung dieses Tages für die Jugend nach unserer Ansicht vollständig aufhebt. Man könnte dann gleich diesen Tag lieber als Festtag für die Jugend in den Sommer verlegen. Dieses Kinderfest aber ganz aufzuheben, hieße eine im Ganzen doch ganz harmlose Kinderfreude ohne Erfolg vernichten. Denn ein Anderes ist die gewöhnliche Bettetei, ein Anderes diese alte Sommersonntagsitte der Jugend, gegen einen ursprünglich dargebrachten Singgruß sich eine Gabe an Ehwaaren, die ja die Kindervielf am meisten erfreuen, einzutauschen. Schwerlich könnte sich gegen diese Sitte auch der Vorwurf einer Gelegenheit zur Gewöhnung an Bettetei geltend machen lassen; nur sollte das kindliche Wesen dieses ersten Frühlingsgrusses durch die Jugend besser gepflegt und der Gefang in mehr wohltingenden Weisen sich hörbar machen, anstatt, daß ein wüstes Kindergeschrei den Unbrauch dieses Sonntages von Haus zu Haus verlündigt. Vielleicht ließe sich dieses alte Kinderfest in die rechte Bahnen leiten, wenn zunächst jeder Ort seine Jugend ausschließlich allein versorgte und das Weiterziehen in andere Ortschaften bei Strafe unterliege, wenn ferner die Zeit des Umherziehens der Kinder auf 2, höchstens 3 Stunden am betreffenden Sonnabmorgen festgestellt würde, da eben die lange Ausdehnung des Umherziehens die Sitte dann zur Unsitte werden läßt. Man halte auch von Seiten der Gaben austheilenden Bewohner auf ein gesittetes Benehmen der den Sommergruß darbringenden Jugend und rüge vor den Kindern etwaige Unarten. Dadurch bleibt diesem Sommergruß und diesem ersten Frühlingsgruß der Volksjugend sicher sein kindlicher und harmloser Charakter und der Jugendfreude ein Fest gewahrt, welches die Erinnerung einer glücklichen Kinderzeit um eine ganze Reihe angenehmer Jugendindrücke bereichert.

A. Striegau, 14. März. (Prüfungen. — Socialdemokratisches. — Der kaiserliche Geburtstag.) Gestern nahmen die diesjährigen Schulprüfungen unter dem Vorstehe des Kreisschulinspektors Superintendent Böck in der höheren Töchterschule des Rector Thamn ihren Anfang. Das Resultat dieser Prüfung war nach dem Urtheile des Rektors ein recht befriedigendes. In den Elementarschulen werden die Prüfungen in künftiger Woche stattfinden. — Die Führer der socialdemokratischen Partei, Reinders, Glogauer und Schlesinger, sind eifrig bemüht, auch am bleiigen Orte unter der Arbeitervölkerung für ihre Zweide Propaganda zu machen. W. Schlesinger, Redakteur der „Wahrheit“, sprach am vorigen Sonnabend in einer hier selbst statt gefundenen Arbeiterversammlung in seiner Weise über den „gegenwärtigen Rothstand und die Mittel zur Abhülle.“ Neues ist dabei nicht gesagt worden. — Der Geburtstag des Kaisers wird in diesem Jahre hier selbst besonders feierlich begangen werden. Außer den Schulfeierlichkeiten, Festessen &c. sollen am Vorabende unter Beteiligung der Kriegervereine, der Schülengilde, der Feuerwehr und der Turner ein Faschingzug, sowie Bapsenstreich stattfinden.

(N. S.) Görlitz, 15. März. (Trichinen.) Wir erfahren, daß in diesen Tagen in Niedschi bei der Untersuchung des Fleisches eines geschlachteten Schweines Trichinen gefunden wurden. Seit hier in Görlitz die obligatorische Fleischbeschau eingeschafft ist, hat man wahrscheinlich können, daß die trichinenkranken Schweine viel zahlreicher sind, als früher gewöhnlich angenommen worden ist. Manches Leiden,

dessen Ursache die Betroffenen nicht zu enträtseln vermochten, hat auf diese Weise nachträglich seine Erklärung gefunden. Unter solchen Umständen aber ist es im hohen Grade wünschenswerth, daß die obligatorische Fleischbeschau auch dort eingeschafft werde, wo sie bisher nicht besteht. Das Schicksal des vor Kurzem verurteilten Fleidermeisters Baumer in Neichenbach legt auch den Beteiligten selbst das Bedürfniß der Anstellung geprägter und verpflichteter Fleischbeschauer nahe.

Grünberg. (Pferd und Wagen gestohlen.) Am vorigen Freitag begab sich der Droschkentutscher Hensel aus Neusalz a. d. O. mit einem Cigarrenrenden auf die Tour. Sie befuhren die um Neusalz nahegelegenen Ortschaften; gegen 12 Uhr Nachts kamen sie nach dem Dorfe Nittritz, wo sie vor dem Gasthofe des Gemeindevorstehers Dr. hielten, in denselben hineingingen und einige Zeit darin verweilten. Als der Kutscher später herausging, um das Nötige zum Weiterfahren fertig zu machen, war das Pferd samt dem Wagen verschwunden. Von dem zufällig im Gasthofe noch anwesenden Gendarmen, sowie von dem Postobmann selbst wurden sofort Nachforschungen angestellt, welche aber bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben sind.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 15. März. (W. L.-B.) Der Reichstag, die zweite Gesetzgebung fortsetzend, erledigte die zur Discussion stehenden Statuten: Militärverwaltung, Marinetaat, Etat des Rechnungshofes, der Titel eines Staats für Fälle und Verbrauchssteuern wurde nach längerer Debatte gleichfalls genehmigt. Kardorff gegenüber erklärte dabei Präsident Hofmann, die Regierung beachtigte nicht, bei Abschluß eines neuen österreichischen Handelsvertrages irgend welche erhebliche Concessions bezüglich der Eingangsätze zu machen; gleichzeitig widerlegte der Minister die Ausführungen Kardorff's, Betreffs angeblicher, der deutschen Eisenindustrie durch die Eisenzollauflösung zugefügter Nachtheile.

— (W. L.-B.) Aus Paris, 15. März, wird berichtet: Ignatiess begiebt sich heute Abend mit seinem Secretär nach London. Die Reise wird hier als friedlichstes Anzeichen aufgefaßt. Ignatiess will über Paris zurückkehren.

Der versorene Sohn.

Roman von Adolph Stroedius.

(Fortsetzung.)

XXI.

Ottos verlebte glückliche Tage! Frau Bulskow, welche auch bei seinem zweiten Besuch noch ziemlich misstrauisch ihn und Clara bewachte, gewann täglich mehr und mehr Vertrauen zu diesem jungen Mann, der nie ein ungutes oder unzimliches Wort sagte, niemals den Versuch machte, sein gegebenes Versprechen zu brechen oder nur zu umgehen. Sie nahm es sehr hoch auf, daß Otto jedes Mal, wenn er sich verabschiedete, nicht Clara, sondern sie fragte, wann er wiederkommen dürfe und sie bestimmte dann gewöhnlich schon den folgenden Tag. Wenn sie es irgend konnte, richtete sie ihre Arbeit so ein, daß sie um 7 Uhr spätestens frei war, damit ihre beiden Lieblinge, so nannte sie treuherzig schon nach Ottos drittem Besuch ihn und Clara, — einen vergnügten Abend hätten.

Die gutherzige Frau freute sich von Herzen an dem Glücke der beiden jungen Leute. Wie verwandelt war ihr Clärchen, seit der Doctor Otto seinen ersten Besuch gemacht hatte! Sie hing nicht mehr traurig das Kopfchen, sondern frisch und fröhlich arbeitete sie, sie hatte neuen Mut für das Leben gewonnen. Wie leuchteten ihre Augen, wenn Abends gegen ein halb acht Uhr die Klingel gezogen wurde, wie freudig und lieblich lächelte sie, wenn sie den Freund begrüßte, wie traurig plauderte sie mit ihm.

Es waren glückliche Stunden, und dennoch fühlten beide, Otto und Clara, daß noch immer ein gewisses etwas, welches sie nicht aus dem Wege zu räumen vermochten, zwischen ihnen liege und sie störe. Sie sprachen nie von der Vergangenheit, Clara vermeidet es selbst, das Gespräch auf ihr gegenwärtiges Leben zu bringen, sie hatte ein Geheimnis vor dem Freunde, dem doch ihr ganzes Herz gehörte und dies peinigte sie. Sie fühlte sich im Unrecht gegen ihn, dem sie gern ihr vollestes Vertrauen geschenkt hätte und dem sie doch nicht mittheilen konnte, daß Heinrich's Verhältniß zu dem Grafen Wentstein ihr täglich größere Besorgniss einflußte. Oft schwiebte ihr ein Gesändnis auf den Lippen, sie sehnte sich, den Rat des treuren Freundes zu hören, immer aber hielt sie die jungfräuliche Scheu, einen solchen Gegenstand zu berühren, von einer Erklärung ab.

Der Graf war in der letzten Zeit fast täglich Vormittags zum Besuch gekommen, mit Otto war er nie zusammengetroffen, da dieser stets nur Abends kam, ebensowenig hatte Heinrich den Freund Clara's gesehen, ja, er ahnte nicht einmal, daß seine Schwester einen Besuch empfange, von dem sie ihm absichtlich nichts sagte.

Der Graf, der in der ersten Zeit sich gegen Clara so respektvoll gezeigt hatte, nahm jetzt durch die nahe Bekanntschaft mit dem Bruder das Recht zu einer größeren Vertraulichkeit in Anspruch, er ließ sich auch durch die offene Haltung, mit welcher Clara jede Annäherung zurückwies, nicht abschrecken. Heinrich duldete es nicht nur, daß sein vornehmer Gast der Schwester durch seine vertraulichen Scherze, durch Mackereien, welche nur eben noch in den Grenzen der guten Sitte blieben, beschwerlich wurde, er lachte über die frivolen Reden und wenn der Graf fort war, schalt er oft bestig über die einstige Brüderlichkeit Clara's, die seinem Glück im Wege stehet, ja er stieg sogar mitunter wild Drohungen aus; er habe nicht Lust, den einsichtigen Freund, dessen Freigebigkeit er es verdanke, daß er nicht wie ein Bettler leben müsse, zu verlieren um der albernen Sprödigkeit eines eigenwilligen Mädchens willen. Wolle Clara nicht freiwillig freundlicher gegen den Grafen sein, dann werde er sie zu ihrem eigenen Glück zu zwingen wissen.

Diese unbestimmten Drohungen erschreckten Clara so sehr, daß sie sich oft fragte, ob sie wohl noch länger bei dem Bruder bleiben dürfe. Sie dachte ernstlich daran, nach Alberg in das Haus ihrer mütterlichen Freundin, der Frau Prediger, zu flüchten, aber sie vermochte den Entschluß nicht zu fassen, hielt sie doch jetzt in B** noch ein anderes Band, als daß der Pflicht gegen den Bruder und das dem sterbenden Vater gegebene Versprechen zurück. Wenn sie am Tage nach des Grafen Besuch sich schon fest zur Flucht entschlossen hätte, dann verflog diese Absicht, sobald der Abend wachte, und sie vergaß sie, wenn draußen die Kirchenglocken erklangen und Otto kam.

Wie Clara, so fühlte auch Otto sich nicht ganz frei von einer gewissen Verlegenheit darüber, daß er nicht ganz aufrichtig gegen die Geliebte sei. — Er war in sich klar darüber, daß Clara sein liebes, treues Weib werden würde, er wußte, daß er sie mit bestiger Leidenschaft liebe und er war überzeugt, daß sie seine Gefühle erwidere; aber es erschien ihm fast freudlos, schon jetzt dem unbefangenen Mädchen sich zu erklären, nachdem erst vor wenigen Tagen seine Verlobung mit Anna gelöst worden war. Von dieser Verlobung hatte er Clara nichts gesagt und darüber wachte er sich Vorwürfe. Jedes Mal, wenn er Abends nach der Theodorstraße ging, nahm er sich vor, im Laufe des Gesprächs, scheinbar ganz unabkömmlich, der Geliebten zu erzählen, daß er vor Kurzem noch Brüderamt gewesen sei, daß er gerade deshalb gezögert habe, Clara früher aufzusuchen, daß aber dies Bond durch Anna selbst gelöst und er nun frei sei. — Solche Vorsätze aber ließen sich leichter fassen, als auszuführen. Das Wort stach ihm, wenn er mit seinem Geständnis beginnen wollte; die rechte Gelegenheit dazu fand sich nicht, war er doch noch nicht einmal dazu gekommen, Clara seinen wahren Namen zu sagen. Sie kannte ihn immer noch unter dem angenommenen des Doctor Otto.

Ein Brief, welchen Otto vierzehn Tage nach seinem ersten Besuch bei Clara erhielt, beendigte sein Zögern. Es war ein kleines elegantes Stadtpostblattchen, ein einfaches Couvert, aus welchem, als er es öffnete, eine kleine Karte herausfiel:

Anna Schulz,
Franz, Graf von Wenckstein.
Verlobte.

Otto jubelte laut auf. Jetzt erst fühlte er sich ganz frei, jetzt konnte er, indem er Clara diese Karte zeigte, ihr den Beweis geben, daß nicht Leichtsinn, sondern die Notwendigkeit eine Verlobung gelöst hatte, die nur zu der ungünstigsten Ehe geführt haben würde. Jetzt, nachdem Anna ein anderes Verlöbnis eingegangen war, konnte auch er Clara erklären, daß er sie liebe, daß sie sein Herz gehabt habe seit jener Nacht im Walde; er hatte nicht nötig, weitere Rücksichten zu nehmen, er konnte ihr frei und offen die Hand bieten.

Noch hent sollte es geschehen, Frau Wulffow hatte versprochen, früher als gewöhnlich bei Clara zu sein; schon gegen fünf Uhr hatte sie ihn eingeladen, zu kommen. Sehnsuchtsvoll erwartete er die bestimmte Stunde, denn der Gedanke, daß er vielleicht sich etwas früher auf den Weg machen könnte, um Clara allein zu treffen, um sich ihr ohne eine Begleitung zu erklären, blieb ihm fern. Er hatte ja sein Versprechen gegeben und sein Wort war ihm unter allen Umständen heilig.

Mit dem Glockenschlag fünf stieg Otto die steilen Treppen in dem Hause Theodorstraße Nr. 8 in die Höhe; er war oben angekangt und wollte eben den Klingelzug ergreifen, da wurde seine Aufmerksamkeit dadurch gesellt, daß er laute Stimmen im Innern der Wohnung hörte.

„Augenblicklich verlassen Sie mich, Herr Graf.“ Es war Clara's Stimme, Otto erkannte den glockenreinen Klang, obgleich er diesen lauten, zornig beshlenden Ton noch nie von ihr vernommen hatte,

„Sie vergessen sich, schöne Clara“, erwiderte etwas weniger laut, aber doch vollkommen verständlich, eine männliche Stimme, welche Otto ebenfalls zu kennen glaubte.

„Wagen Sie es nicht, noch einmal meine Hand zu ergreifen. Entfernen Sie sich augenblicklich, wenn Sie nicht wollen, daß ich um Hilfe rufen soll.“

(Fortschung folgt.)

Berlin, 15. März. (Vorläufige. — Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetztenziehung der vierten Classe 155. Preußischer Glössenlotterie fielen:

1 Gewinn à 60,000 Mark auf Nr. 42,554.
2 Gewinne à 15,000 Mark auf Nr. 85,521 91,309.
2 Gewinne à 6000 Mark auf Nr. 22,717 26,138.
45 Gewinne à 3000 Mark auf Nr. 455 1391 2483 7857 8872
8781 15,326 17,159 19,641 27,172 29,217 32,603 33,019 33,308
36,689 39,526 40,523 41,433 43,277 43,512 44,167 45,778 45,892
47,190 48,842 50,834 57,313 57,657 58,435 61,639 61,651 65,407
66,207 69,153 72,806 75,386 76,608 78,455 80,141 84,338 84,674
87,656 90,696 90,731 93,229.

68 Gewinne à 1500 Mark auf Nr. 1888 2380 3205 3266 3639
7049 16,177 17,749 19,347 20,084 24,052 24,458 24,575 26,777
27,117 27,822 28,700 28,880 29,890 31,038 31,272 31,802 32,526
34,045 34,056 34,763 36,030 38,840 38,954 41,012 43,685 44,774
49,771 50,573 50,904 52,145 55,085 58,093 58,975 60,043 61,154
63,807 64,773 66,579 66,895 67,086 68,026 70,287 70,427 72,865
73,335 74,128 74,581 76,694 77,325 79,269 82,306 82,969 83,613
84,918 86,021 86,307 86,392 87,562 88,850 89,876 91,531 93,856
76 Gewinne à 600 Mark auf Nr. 1929 2192 3144 4145 4911
4961 7008 8608 11,937 14,449 14,875 16,653 18,291 18,407 19,180
20,046 23,216 23,517 27,896 29,787 30,011 30,574 30,851 33,341
34,930 35,251 35,648 36,749 39,442 39,634 41,911 42,734 42,927
45,272 45,492 47,556 48,146 50,274 50,937 51,010 51,493 51,928
52,070 54,474 54,489 56,557 58,323 59,462 59,720 61,455 62,478
63,028 63,884 64,080 66,502 66,899 67,031 67,682 71,551 71,675
71,801 75,458 76,213 77,066 77,072 77,115 80,739 82,028 84,367
84,842 85,252 87,469 88,125 89,676 90,890 93,342.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niedergebirge“.

Breslau.	16 Mrz.	15 Mrz.	Breslau.	16 Mrz.	15 Mrz.
Weizen per März	200	200	31 1/2 % Schles. Pfandbr.	85	85
Nuggen per März	154	154	Oesterl. Banknoten .	184,90	184,45
April/Mai	156	155,50	Freib. Eisenb. Actionen .	67,35	67,50
Qafex per März	132	132	Oberschl. Eisenb. Actionen	131,85	122,50
Rüböl per März	68	68	Oesterl. Credit-Actionen .	248,70	247
Spiritus loco	49,50	50	Lombarden	134	134, 0
April/Mai	51,50	51,50	Schles. Bauverein .	88	88

Wien.	16 Mrz.	15 Mrz.	Bresl. Disconobank .	70,75	71,50
Credit-Actionen . . .	150,90	150,50	Lauarhütte	65,15	64,75
Zomb. Eisenb.	80,75	81,50			
Napoleond'or	9,88	9,565			

Berlin.	16 Mrz.	15 Mrz.	Bresl. Disconobank .	70,75	71,50
Oesterl. Credit-Actionen . . .	248,50	246,50			
Lombarden	133,50	134			
Lauarhütte	65	64,60			

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Kirchliche Nachrichten.

Umtswoche
des Herrn Diaconus Schenk
vom 18. bis 24. März
Am Sonntage Judica.

4. Probepredigt
Herr Pastor Neumann aus
Friedeberg a. D.

Wochencommunionen und
Bussvermahnung

Herr Diaconus Schenk.

Mittagspredigt

Herr Pastor Prüm, Hendel.

5. Passionspredigt

Herr Diaconus Finster.

Donnerstag, den 22. März zur Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Predigt früh 9 Uhr

Herr Diaconus Finster.

Getauft.

Hirschberg. D. 11. März. Wittwer

Gustav Exner, Tagearbeiter, m. Frau

Johanne Hartmann, geb. Geist hier.

Geboren.

Hirschberg D. 4 Jan. Fr. Com-missionair Kluge e. L., Bertha Ida, D. 11. Febr. Fr. Schleiferdeckermir. Werner e. L., Gabriele Emilie Emma Clara.

Gestorben.

Hirschberg. D. 8. März. Frau Maurer Ernestine Schröder, geb. Eng-wich, 28 J. D. 9. Mrs. Gassen-Wissens Carl Friedrich Gottlieb Friebe, 85 J. D. 11. Marie Bertha Selma Martha, L. d. Malers Barthels, 25 L. D. 18. Frau Schneidermir. Auguste Kuhnt, geb. Schröder, 34 J. — Clotilde Ida, L. d. Bäckermeister Rudolph Websig, 2 J. 8. M. 9. T. Grunau. D. 10. März. Robert Hermann, S. d. Bäckermeister, 23 L. Straupitz. D. 11. März. Minna Marika, L. d. Maschinenmeister Marpert.

21 Wochen. Schwarzbach. D. 11. März. Gott-fried Lüder, Gartensieb, 70 J. 8 M. 2 T. Gustav Exner, Tagearbeiter, m. Frau Johanne Hartmann, geb. Geist hier.

Aktakatholische Gemeinde.
Sonntag, den 18. März, Vormittag
9½ Uhr Hochamt u. Predigt.
Nachmittags 2 Uhr. Predigt in
böhmischer Sprache.
Donnerstag, Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers, Vormittags
10 Uhr Hochamt und Predigt.

Bratri Cechové!
V nedeli odpoledne o 2. hod
ceské kázání. (Dne 18. t. m.)
Frantisek Klemm'
[3139] katolicky farár.

Lodes-Anzeige.

[1111] Donnerstag, den 15. März,
Abends 6½ Uhr, entschlies sanft
in 56. Lebensjahre unsere gute
Gattin, Mutter, Schwieger- und
Großmutter, die Frau Gartenböhmer

Beate Brückner,
geb. Gräbel,
was wir allen Verwandten, den
lieben Freunden und Bekannten mit
der Bitte um stillle Theilnahme
anzeigen.

Hartau, den 16. März 1877.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 20. d., Nachm. 2 Uhr, statt.

Amtliche Anzeigen.

Freiwillige Subhastation.

[2788] Die zum Nachlass des Reststücks
besitzers Ernst Höller zu Neu-Kennig
gehörenden Grundstücke, nämlich:

- die Reststelle Nr. 11,
- die Häuslerstelle Nr. 29,
- das Ackerstück Nr. 39,

sämtlich daselbst, Inhalts der nebst
Kaufbedingungen in unserem Bureau IV.
einzusehenden Taxe abgeschätzt auf zu-

sammen 11,400 Mark, sollen

am 24. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle in dem Hause Nr. 29
zu Neu-Kennig vor dem Herrn
Kreisgerichtsrath Sommer im Wege
der freiwilligen Subhastation verkauft
werden.

Bielufige werden hierzu vorgeladen.
Jedes Bieter hat auf Verlangen eine
Gouition von 1000 Mark zu legen.

Hirschberg, den 3. März 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Glassensteuer-Beranlagung. Rolle
der Stadt Hirschberg für das Jahr vom
1. April 1877 bis dahin 1878 liegt vom
17. bis incl. 31. März c.,
in dem Locale der sächsischen Steuer-
Gasse zur öffentlichen Einsicht aus.

Reklamationen gegen die Höhe der
Steuerberanlagung sind spätestens bis
zum 1. Juni c. an uns einzureichen
da später eingehende Reklamationen un-
berücksichtigt bleiben müssen. [3149]

Wir machen hierbei darauf aufmerksam,
dass durch die eingelegte Reklamation
die Zahlung der Steuern nicht unter-
brochen werden darf.

Hirschberg, den 15. März 1877.

Der Magistrat.

Große Auction.

[3160] Montag, den 19. März,
früh von 9½ Uhr ab, werde ich
in der Singer'schen Bade-Instalt,
Zwergse 4b, eine große Menge div.
Porcellan, außerdem 1 Glasver-
vante, 1 Buffet, 1 Tisch, 1 Kleider-
schrank, (sämtlich Gegenstände fast
neu- und von Kirschbaumholz), 1 Dyd.
Wiener Stühle, 1½ Duhend
div. Stühle, 1 Gebett Bettlen re-
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Zahlung an Ort u. Stelle versteigern.
Der vereidete Auctions-Commissarius.

H. Baumert.

Freiwillige Auction.

Freitag, den 23. d. M., werden
verschiedne Hausmöbel, Ackergräf-
schaften, Wagen, Geschirrzeug, sowie 1
Partie gute Kartoffeln und verschiedne
andere Sachen meistbietend gegen
gleich hoare Bezahlung in dem Hause
des Rösschlächer Ferdinand Klose zu
Ober-Verbisdorf durch die Unterzeichneten
meistbietend verkauft werden. [3138]

Verbisdorf, den 15. März 1877.

Beer aus Ludwigsdorf.
Klose aus Verbisdorf.

Brennholz-Verkauf.

[3056] Nächsten Dienstag, den
20. d. M., von Vormittag
9½ Uhr ab sollen zu Arnsdorf
in der Brauerei aus dem Forstrevier
Wolfsbau und den Forstorten: Ur-
brunnen, bei Winterhausen, bei der

saufen Brücke, Blümnerberg, über dem
Forstwege, Schornlehn und Rabenberg:
268 Rmtr. Nadelholz-Scheit,
300 = = Stangen,
117 = = faul
und hierauf aus dem Forstrevier
Brückenberg und den Forstorten:
Schwarzbergstein, Haasenberg, Turzbrücke,
Sonnenplan, Grenzwasser, Böberberg
und Kellershübel:

74 Rmtr. Nadelholz-Scheit,
59 = = Stangen,
17 = = faul u.
1345 Gbd. = Reisig
öffentl. meistbietend gegen Baatzahlung
verkauft werden.

Giersdorf, den 12. März 1877.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Hermisdorf.

Holz-Auction.

[3089] Im herzächtlichen Forste zu
Lehnhaus sollen

Freitag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
160 Fichten-Baumstämme,
10 Stück Birken,
105 = Kiefer- und Fichten-
Klöpfer und
7 = Erlen-Alsöher
meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem
Beginn der Auction bekannt gemacht.
Lehnhaus, den 14. März 1877.

Die Forstverwaltung.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 21. d. Mts., von früh 8 Uhr ab,
kommen aus hiesigem Forste nachstehende Hölzer meistbietend
zum Verkauf:

172 Stämme Kiefer- und Fichten-Bau- und Nutzhölz,
75 St. diverse Kiefer- und Lärchenbaum-Stangen,
38 Raummeter weiches Scheitholz,
48 = Stockholz,
50 Stangen und Abraumhaufen.
Anfang der Auction auf Forsthell Schützenwiese, Ende
am Eichberger Wege.
Kohlhöhe, den 8. März 1877.

Die Forst-Verwaltung.
Scharifenberg. [2922]

Auction.

Montag, den 19. d. M.,
von früh 9 Uhr ab,
sollen wegen Umzug im hiesigen Gerichts-
kreishaus verschiedene Möbel, Betten,
Matratzen u. a. m. gegen Baatzahlung
versteigert werden.

Petersdorf, den 18. März 1877.

[2934] **Bern. J. Ahr.**

Auction.

Mittwoch, den 21. März c.,
von Vorm. 9 Uhr ab,
werde ich auf hiesigem Markte zu Schönau
1 starkes braunes Zuggesäß, 1 Plauen-
wagen und 1 Handwagen öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Zahlung versteigern.
Carl Mesechter,
vereideter Auctions-Commissar.

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Aktion-Bank

(concessioniert durch
Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai
1864)

Am 1. April 1877 fällige Coupons
unserer

5% Pfandbriefe

werden vom 15. März a. cr. ab
an unserer Casse und an dem unter
aufgeführt Orte eingelöst.

Berlin, im März 1877.

Die Haupt-Direction.

[2792] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten
Coupons geschieht durch mich
kostenfrei, auch halte ich qu.
Pfandbriefe als solide Capitals-
Anlage bestens empfohlen.

Goldberg, im März 1877.

P. F. Günther.

[2179] Einem hochgeehrten Publikum
von Hirschberg und Umgegend emp-
fiehlt sich die Schönsärberei und
dem Wasch-Aufstall von

Joh. Pajensken,
vorm. E. Roos,
einer geneigten Beachtung.
Hirschberg, Hellerstr. 24.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Action-Gesellschaft.



Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise:

1. Caiute 500 Mark. 2. Caiute 300 Mark. Zwischendeck 120 Mark.

Nähtere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt

[130]

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralsstraße, Hamburg,

sowie der conc. Agent Julius Hanke in Liegnitz und der General-Agent Wilhelm
Mahler in Berlin, Invalidenstraße Nr. 121.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft in das
nun Herrn Kaufmann **Prerauer** belegene, ehemals
Klempnermeister **Karig'sche** Haus.

Indem ich allen meinen werten Kunden in Stadt und Um-
gegend für das mir bis jetzt in so reichem Maße geschenkte Ver-
trauen bestens danke, verbinde gleichzeitig die Bitte, mir dasselbe
auch in meine legige Wohnung folgen zu lassen und sehr ferneren
geneigten Aufträgen entgegen.

Landeshut, den 11. März 1877. Achtungsvoll

Louis Gärtner,
Klempnermeister.

[2866]

Chirurg.-Orthopäd. Heilanstalt zu Breslau, Tauenzienstrasse No. 67.

Aufnahme von Kranken, die chirurgischer, insbesondere operativer Behandlung bedürfen, von Kindern und Erwachsenen, die an Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers leiden. Meldungen bei

Medicinalrath Prof. Dr. Klopsch,
[3143] Claasenstrasse 4.

Coupons-Einlösung

der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch
Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai
1864).

Am 1. April 1877 fällige Coupons unserer

5% Pfandbriefe

wurden vom 15. März a. cr. ab
an unserer Casse und an dem
unter aufgeführt Orte eingelöst.

Berlin, im März 1877.

Die Haupt-Direction.
[2882] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als solide Capitals-Anlage bestens empfohlen.

Hirschberg i. Schl.,

im März 1877.

**Abraham
Schlesinger.**

[1099] Meinen geehrten Kunden zur ge-
fälligen Nachricht, daß ich von heute ab
nicht mehr Bahnhofstr. 68, sondern

Warmbrunnstr. 35
wohne. **Emilie Mentzel.**



Aechte Bartzwiebel,

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionia bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise u. erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis pr. Flacon 3 R.-Mk., die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. St. Mk. 1.

General-Depot bei **G. C. Brünning**,
Frankfurt a. M., Depot i. Hirschberg bei Paul
Spehr, Langstrasse, M. Guder, Gerichtsgasse. [655]

Wirklicher Ausverkauf!

Um mit den Restbeständen meiner Winter-
sachen, bestehend in
[3151]
Paleotots, Jaquets u. Jäckchen
vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben
von heute ab
zur Hälfte des Kostenpreises.

Gleichzeitig empfehle mein gut sortiertes Waarenlager
in schwarzer Seide, Kaschmir und Nippen, $\frac{3}{4}$ breit von
14 Sgr. an, Alpaca, lüstereiche Ware von 7 Sgr.,
bunte Stoffe, modern und jeden Genres zu billigen Preisen.
Umschlagetücher, echt durchwirkte Long-Châles, sowie
sämtliche Neuhheiten in Frühjahrs-Umhängen u. c.

I. D. Cohn,

neben Hotel „zum deutschen Hause“.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten durch die
Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry
von London.

S Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
Gesundheitspflaue widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen
Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-,
Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma,
Durst, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit,
Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserflucht, Fieber, Schwindel, Blutau-
steigen, Ohrenrauschen, Nephritis und Erbrechen selbst während der
Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Gicht, Bleisucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon
von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Aus-
zug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin
widerstanden, worunter Certificata vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Déché, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen
eingesandt. [1835]

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und er-
spart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen
Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière: $\frac{1}{2}$ Pf. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pf. 3 Mt.
50 Pf., 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pf. 28 Mt. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen
3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pf. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pf. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28/29
Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-,
Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.

Hirschberg i. Schl.: M. Guder , Gustav Noerdlinger .	Stegnitz: Erich Schneider ,
Bunzlau: Gust. Biederer .	C. Ph. Grüneberger.
Freiburg i. Schl.: F. Hellmich .	Reichenbach i. Schl.: C. W. Jokwik .
Greiffenberg i. Schl.: Eduard Neumann .	Schweidnitz: August Linke .
Jauer: E. Rissmann .	Striegau: Aug. Pohl .
Landeshut: E. Rudolph .	Waldenburg i. Schl.: Robert Boek .

Den Empfang sämtlicher Frühjahrs - Neuheiten

beehre ich mich ergebenst anzugeben u. bemerke, daß ich, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, ganz außerordentlich billige Preise stelle.

Hugo Guttmann,
innere Schildauerstraße.

[3133] Bedeutende Partien Barege, leinener und wollener Kleiderstoffe für die Hälfte des Preises.

Das Hainauer Stadtblatt,

Ausgabe:
3600 Exemplare
erscheint
wöchentlich
3 mal.

das am meisten verbreitete Blatt im Goldberg-Hainauer und Lübener Kreise, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeiger, die auch in den Nachbarkreisen: Liegnitz, Löwenberg, Lauban, Bunzlau und Sprottau noch sicherem Erfolg haben, da dasselbe in den Ortskosten der letzteren vielfach gelesen wird. Abonnementspreis bei den Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. pro Quartal. [3055]

Preis für die 4 gespaltene Petitzile 13 Pf.

Hainau, im März 1877.

Milch- u. Nüzenpulver,
geputzt und empfohlen durch den landwirtschaftlichen Verein im Riesengebirge.
Verbessertes Korneuburger Bieh.
Räb- und Heilpulver.

Butterpulver,
Restitutions-Fluid
empfiehlt die Apotheke in der Lang-
straße in Hirschberg. [317]

Vestes Schneidemüh,
neue Cathar. Pflaumen,
geschälte Apfel,
weiße Bohnen, Linsen,
geschälte Victoria-Erbsen,
ff. Wiener Gries u. Graupen
sing und empfiehlt

Hugo Schneider
[3128] in Warmbrunn.

**Für Maurer- und
Zimmerleute**
offerten Lederschrüzen zu den billig-
sten Preisen [3164]

II. Ander. Lederverarbeitung

[3042] Zum bevorstehenden Jahrmarkt

in Schmiedeberg empfiehlt ich

böh. Bettfedern

im großer Auswahl zu bekannt billigen

Preisen. — Stand wie immer

„Gasthof zur Sonne“.

J. König.

Ausgabe:
3600 Exemplare
erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntags.

Schmelzeisen,
ausgen. Blech, taust [1056]
Leopold Goldmann, Pragstr. 19.

Büchertornister
mit Seehund- und Plüschedecken,
recht dauerhaft gearbeitet,
empfiehlt ich — wie alljährlich — zu
den billigsten Preisen. [2833]

Bazar — J. Choyke
„zur Fortuna“.

Butterpulver,
holland. Milch- u. Nüzenpulver,
Restitutionsfluid, verb. und cone.,
Drüsenspülver für Pferde,
Hufbett zur Beförderung der Horn-
bildung &c. empfiehlt [216]

Dunkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr. neb. der Post.

Russischer Spiritus, gegen Sicht,
Rheumatismus, Gliederschmerzen,
Reisen und Flüsse aller Art, Kreuz-
schmerzen, Steihsucht u. Schwäche,
Krampf. Kopfsch. &c. ein schmerzstillen-
des, sicher wirkendes Hausmittel, ehtl. zu
haben bei [15467] **P. Spehr.**

Zu verkaufen:
ein sehr nahhaftes Reisegeschäft, be-
stehend in einer mechanischen Schie-
buhle nebst sehr guten Gewehren.
Näheres bei **A. Mücke** in
Breslau, Klosterstraße 46c. [3145]

Dachziegel,
gut gebrannt, à mills Mark 31,00
loco Ziegel, sind in der [1105]
B. von Treskow'schen
Dampfziegeli mit 5jähriger Garantie
stets vorrätig.

Tunnersdorf bei Hirschberg i. Sch.

[1109] Eine gebrauchte hölzerne Bader-
wanne will zu kaufen gesucht. Näh.
unter **O. N.** durch die Exp. d. V.

Herrschäftliche Kalfbrennerei auf dem Kapellenberge in Tiefhartmannsdorf.

Gerdurch die ergebenste Anzeige, daß von
Montag, den 19. März er. an

frischgebrannter Kalf

beste Qualität in obengenannter Kalfbrennerei zu haben ist.
Für das bevorstehende Geschäftsjahr werden folgende Preise
loco Brennerei berechnet:

ein Neuscheffel Baukalf	90 Pf. Reichswährung,
= Ackerkalf	80 =
= Kalkasche	35 =

Badegeld 3 Pf.

Gejähige Aufträge zu Lieferungen mit oder ohne Anfuhr wer-
den, außer von der unterzeichneten Verwaltung auch von den Agen-
turen in Hirschberg, Herrn Maurermeister **C. Lanz** und Herrn
Kaufmann **F. A. Belmann**, sowie am Platze vom Kaltmeister
Herrn **Schubert** entgegengenommen und prompte ausgeführt.
Bei größeren Abschlüssen werden nach Vereinbarung noch bes-
ondere Procente bewilligt.

Für eventl. gewünschte Anlieferung des Kalbes werden Fuhren
zu möglichst billigen Preisen gestellt und berechnet.

Die Verwaltung der herrschäftlichen Kalfbrennerei
auf dem Kapellenberge.

F. Bobertag.

Tiefhartmannsdorf, im alten Hofe. [2836]

F. V. Grünfeld in Landeshut

zeigt hiermit den Empfang sämtlicher Neuheiten für die

[3079]

Frühjahr- u. Sommer-Saison

an. Die Auswahl ist großartig und die Preise überraschend niedrig und fest. Musterversandt franco.

Wiederverkäufer finden fortlaufend die gangbarsten Artikel in Schnittwaren und Leinwand &c.

F. V. Grünfeld in Landeshut,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Gitarren!

neue und alte, wie auch Saiten verkauf und ertheilt Unterricht [3128]

Przibillia seu.

Bismarck-Pfeiffer

empfiehlt billigst [3132]

Emil Jaeger.

Apfelzinen wieder billiger,

Eisenfesten Zucker a Pfund 58
und 68 Pf.

gemahl. Rassinade Pfund 52 Pf.

neue Rosinen, Pfd. 55 Pf.

Soda, Pfund 12 Pf. [3120]

bestes Petroleum, Pfd. 22 Pf.

gemessen 18 Pf. bei

Albert Piaschke.

Maschinenriemen und Geschirrleder

offenbart [3165]

H. Ander, Lederhändler.

Da der Balsam Billinger*) auf dem Körper des Abjunkten Herrn Klaus in Petingen, Post Falkenberg (Sachsen), gute Wirkungen ausübt, werden Sie ergebenst ersucht, nochmals 2 Flaschen zu senden.

Achtungsvoll

1098) Brüll, Lehrer.
Petingen, 25. Januar 1877.

Zu bezahlen durch

Apotheker Dunkel,
Hirschberg,
Mohrenapotheke, Breslau.

Lannenlee zur Saat

hat noch einige Centner abzulösen
Dominium Seitendorf bei Reichenbach.

Echt Warmbrunner Backwerk

ist wiederum stets vorrätig in dem Colonialwaren- und Wein-Geschäft

von

Hugo Schneider

in Warmbrunn,

vormals J. Höhne, früher Conrad.

Westl. Federdraht,

ausfallend billig, bei [1057]
Leopold Goldmann, Langstr. 19.

[2789] Mehrere Sorten englischen und
deutschen

Dachschiefer,

prima Qualität,

welcher auf Latten gedeckt wird, empfiehlt
und halte stets auf Lager. Letzterer
a Quadrat-Fuß mit Eindeckung für 33
Pf. Gleichzeitig bemerkte ich, daß die
Eindeckung von Schieferdächern
auch von mir selbst ausgeführt wird.

A. Springer,

Schieferdeckermstr. in Löwenberg.

[3144] Ein elegantes

Ketten-Carioussel

nebst Wohnwagen steht billig zum
Verkauf bei

J. Stütze in Ohlau, Ring.

[1100] 10—15 Ctr. gutes Heu
u. 1 hochtragende Kuh sind zu ver-

kaufen bei Berndt, Ziegelmstr.,
Gutsweg Nr. 2.

Die Dampf-Kunst-Färberei,
Druckerei, Wasch-, Flecken-
und Garderoben-
Reinigungs-Anstalt
von

R. Mattheck,

Frankfurt a. O.,

anerkannt eine der besten,
sucht für Hirschberg bei höch-
ster Provision eine Annahme-
stelle. Leichten Nebenverdienst für
Buz- und Weißwaren-Ge-
schäfte, auch Friseure.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankfurter Aufträge werden mit umgebender Post expediert; wo
der Betrag nicht beigelegt, wird solcher durch Postvorrichsatz entnommen.

[3159] 1 Hund, guter Wächter, ist
zu verkaufen Stönsdorferstr. 2.

Ring 49. Kornlaube. Ring 49.

Ausverkauf.

Von heute ab werden verkauft:

5000 Stück Küchenhandtücher, 2 Ellen lang, das Stück 2½ Sgr.,

5000 Ellen weiße Leinwand, gute Waare, lange Elle 2½ Sgr.,

5000 Ellen weiße Creas-Leinwand, ¾ breit, lange Elle 3½ Sgr.,

5000 Ellen Shirting u. Chiffon, nur gute Waare, lange Elle 2½ Sgr.,

Weisse Hosen-Barchente, lange Elle 2½ Sgr.,

Bunte Jacken-Barchente, lange Elle 4 Sgr.,

Pique-Barchente, ¾ breit, beste Waare, lange Elle 5 Sgr.,

5000 Schok Züchen- u. Inlett-Leinwand, ¾ breit, schöne Muster und gute Waare, lange Elle 3 und 4 Sgr.,

5000 Ellen Hosenzunge, hübsche Muster, lange Elle 4 und 5 Sgr.,

Caffee-Servietten in allen Farben und Größen, Hunderte zur Auswahl, das Stück 15 Sgr.,

Weisse elegante Unterröcke mit Krausen und Falten, das Stück 1½ Thaler, Neglige-Jacken, elegant garnirt, das Stück 15 Sgr.,

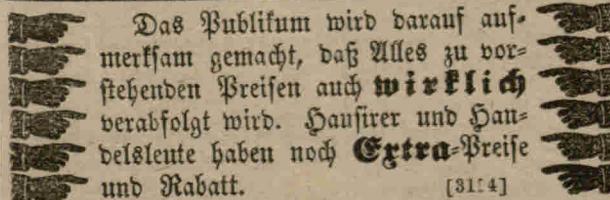
Damenhosen von Chiffon und Wallis, das Paar 15 Sgr.,

Damenhemden, elegant, mit Stickerei, das Stück 25 Sgr.,

Gardinen, weiß und bunt, ächt und haltbar, lange Elle 3½ und 4 Sgr.

Ring 49, Kornlaube,

neben Herrn Wurstfabrikanten Arbeit.


Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß Alles zu vorstehenden Preisen auch **wirklich** verabfolgt wird. Hausierer und Handelsleute haben noch **Extra-Preise** und Rabatt. [3114]

Frankfurter Pferdemarkt

am 23., 24. und 25. April 1877.

Verlosung am 25. April, laut ausgegebenem Prospekt, von 61 der schönsten Reit- u. Wagenpferden, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst completteten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten &c. [3127]

Loose zu bezahlen a 3 Mark durch das Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins,

Frankfurt a. M.

Frühjahrs-Preis-Courant.

In Folge sehr vortheilhafter Waareinkäufe kann ich sämmtliche Artikel sehr preiswürdig abgeben. Als ganz besonders empfehle ich:

¾ breite schwarze Nipse 12 Sgr.,

¾ breiten, schwarzen Cashemir 12 Sgr.,

schwarze feine Alpacca's und Glaces, 5 Sgr.,

schwarzen Orlin-Camlot 3½ Sgr.,

feine glatte Alpacca's in allen Farben 4½ Sgr.,

Elßäßer Rattune, waschicht, 3 Sgr.,

Battiste, neue Sachen, 3 Sgr.,

Züchen und Inlett 2½ Sgr.,

Wallis, Piques und Faconnes 3 Sgr.,

guten Shirting 2 Sgr.,

Chiffon und Doublas 3 Sgr.,

Jaquett's in großer Auswahl, 1½ Thlr.,

Sammel-Jaquett's 2 Thlr.

Schnittwaarenhändlern und Hausratern dürften Einkäufe bei mir ganz besondere Vortheile bieten.

Joseph Engel

in Warmbrunn.

Bei hiesiger herrschaftlicher Kalkbrennerei ist vom 20. d. M. ab wieder

frischgebrannter Kalk

vorrätig. [3115]

Boberröhrsdorf, den 12. März 1877.

Das Rentamt. Menzel.

Geschäftsverkehr.

300 Mark

Wermelber sind sofort auf Hypothek zu 5 p. St. Zinsen aufzuleihen durch den Gemeinde-Vorstand in Hermsdorf.

Hugo Schneider
in Wormbrunn.

Sardellen- u. Trüffelleberwurst ist stets in frischer und bester Qualität zu haben bei [3125]

W. Belkner. Wurstfabrikant,
Butterlaube Nr. 33.

Für Brillenbedürftige bin ich zum Friedberger Jahrmarkt beide Tage wieder im schwarzen Adler anwesend.

G. Kubitscheck,
Opticus.

[3129] Den herren Landwirthen empfehle ich meine Apparate zur Reinigung des Hafers, Getreie, Weizen und Sommerkorn von der Wick, und stehen solche jederzeit zur Ansicht und Probe. Die dazu erforderlichen gelochten Bleche bin ich ebenfalls bereit andern Fabrikanten billig abzulassen.

Berbisdorf, im März 1877.
C. Klose. Maschinenbauer.

100 Ert. gutes Pferdeheu ist zu verkaufen in Gundersdorf bei [3103]

R. v. Treskow

[12,000]

Dachsteinbretter, 45 Cim. lang und 18 Cim. breit mit 4 Cim. im □ Maßendnung werden in der Dampfziegelei des **R. von Treskow** in Gundersdorf gesucht. [1104]

[3128] Eine seit vielen Jahren bestehende

Fleischerei

im besten Betriebe, in der beliebtesten Straße zu Liegnitz gelegen, ist zu verpachten. Näh. Liegnitz. Burgstr. 72.

Brauerei- u. Gasthof-Berpachtung.

Die hiesige, an der Schweidnitz-Tannhäuser Chaussee an dem bekannten Schlesierthal gelegene

herzhaftliche Brauerei nebst dem daneben befindlichen

Gasthaus „zur Kynsburg“

sollen, wiederum in eine Hand, vom 1. October d. J. ab auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Es wird hierzu ein Licitations-Termin auf

Sonntag, den 15. Juli 1877,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rentamt angezeigt, zu welchem qualifirte und cautiousfähige Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen hier selbst eingesehen werden können.

[2597]

Kynau, Poststation b. Schweidnitz, Kr. Waldenburg.

Das herzhaftliche Rentamt.

Beachtenswerte Verkauf.

In Böhlenhain ist am Markt ein vieriges, städtiges, massiv gebautes, zu jedem Geschäft sich eignendes Haus mit lebhaftem Verkehr, heizbarem Laden, großen freudlichen Wohnungen und massiver Stallung bei 6000 Thaler Auszahlung bei veränderungshabender mit der dazu gehörigen Landwirtschaft mit circa 40—50 Scheffel gutem tragbaren Ecker, sehr schöner Wiese u. Obstgarten rebst einem Steinbruch u. etwas Forsthölzung, sowie lebendem und todem Inventar bald zu verkaufen. Näh. Anst. durch Herrn Deconom H. Stein.

[1107] Eine Wassermühle nebst Bäckerei mit 10 Morgen Acker und Wiese ist für den festen Preis von 3300 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Nebeneinkommen. Näh. Anst. durch Herrn Kaufmann Weigang in Hirschberg.

[3127] Ein Haus oder ein Grundstück von 1 Morgen, mit vorhandener Waschküche, oder wo solche angelegen geht, wird zu kaufen gesucht. Offerten vermittelte die Buchhandlung von Paul Holtzsch in Löwenberg i. Schl.

Bäckerei-Gesuch.

[3094] Zum 1. April d. J. wird in einer Mittelstadt Schlesiens eine gangbare Bäckerei zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Offerten hellebe man unter Chiessi St. S. 100 in der Expedition des „Boten“ niederlegen.

Eine Gärtnerei

in Lauban ist zu verkaufen oder zu vermieten.

[1106] Franco-Offerten sind zu richten an Conrad Haertel in Lauban.

[3125] Eine kleine schwarzweiße Käze ist entlaufen, abzugeben bei Hermann Rosenthal.

[3154] Eine Stube nebst Kammer zu vermieten Schützenstr. 35.

[3100] Eine Familie sucht zum 1. Juni eine freundliche Wohnung von 3 zwölftenstigen Stuben mit 1 oder 2 Gabinen nebst Brigelsch. Offerten nebst Preisangebot sind unter Nr. 1 in der Expedition d. Bl. bis zum 23. März abzugeben.

[3131] Von einem ruhigen Mieter wird eine freudliche Wohnung v. 4 Zimmern nebst Zubehör per Johann zu mieten gesucht. Offerten unter L. W. 2 nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

[1084] Ein Arbeiter kann in Dienst treten bei H. Scholz in Gunnersdorf

[3148] Eine tüchtige Verkäuferin, aus anständiger Familie und mit guten Mitteln versehen, findet sofort oder zum 1. April Stellung in dem Kurz- und Posamentierwaren-Geschäft von Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41 (Salz. Ring).

[1110] 1 Birthshafterin m. guten Zeugnissen verschenkt, sucht anderweitige Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Nächstes durch das Verm. Comptoir von P. Taurk, Hirschberg, Schulstraße 9.

Das kann sich ein Mädchen zu alter Arbeit bei hoh. Lohn nach Dresden melden.

Ordnentliches Mädchen, keine nächtlichen Ausläufer, suchen bald Stellung durch das Vermischts-Comptoir von Auguste Rose, Hellerstraße 22.

Arbeitsmarkt.

Ein Kutscher

wird gesucht [3155]

Bahnhofstraße 24.

Ein Haushälter, der mit Verden umzugehen versteht, kann sich melden

Butterlaube Nr. 33.

Vergnügungs-Kalender.

Im Saale des Herrn Demnitz

Sonntag, den 18. März,

Grosses Concert

ausgeführt von der

Laubaner Stadt-Capelle, unter Leitung des Capellmeisters Jean Capito.

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Programm an der Caisse.

[3130] Vorverkauf von Billets bei Herrn Baerwaldt.

Empfehl. heute Abend von 6 Uhr ab:

Filet de boeuf à la Milanaise,

Hamburger Rauchfleisch,
Macaroni mit Schinken.

[3163] R. Demnitz.

Landhaus b. Hirschberg.
Heute Sonntagnachmittag, Schweinsfleischen, um 10 Uhr Wellfleisch.

[3157] Thiel.

Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 18. März,

CONCERT

Anfang Nachmittags 3½ Uhr.
Entree 30 Pf.

[3156] Brauerei Hermsdorf u. K.

Montag, den 19. März,

Großes

Schlachtfest!

fäh von 10 Uhr ab
Wellwurst u. Wellfleisch,

Abends

Musikspicnic, wozu ergebnst einladet

[3124] Hammel.

Vereins-Anzeigen.

W.V. Große Verein wie gewöhnlich.

Qualm. Heut Abend 8 Uhr: Weitrichsberg.